Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 7: Menschenrechte und Kolonisation ; Ausstattung unserer Schulstuben

Nachruf: Unsere Toten
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich habe zu zwei Malen eine achte Klasse 200 Verse Ars poetica übersetzen lassen. Im einen Fall fragte mich der Schüler, der menschlich einer der reifsten und sprachlich der begabteste war, mit einer gewissen Bitterkeit: »Warum lesen wir das, wo doch im Horaz so viel Schönes steht?« und von allen war einzig der Primus der andern Klasse relativ begeistert: »Es war eine Murkserei, aber es war doch schön!«

V.

Wir fassen zusammen.

Jaeger vertritt das altdeutsche, schon mit seinen neun Jahren maximal humanistische Gymnasium; er ist Kenner, Meister, Begeisterter. Wir Vertreter eines »weniger humanistischen« Gymnasiums müssen nicht nur ablehnen, was Jaeger als über das Gymnasium hinausgehend ablehnt, sondern noch manches abschreiben, was er als möglich und wünschenswert hinstellt.

Die Satiren und Episteln, wenigstens eine über längere Zeit sich erstreckende Lektüre derselben, entsprechen heute weder dem gymnasialen Bildungsziel des Lateins noch der Psychologie des Schülers; auf keinen Fall gehören sie — wir sagten es bereits oben — in den Kanon der Pflichtlektüre.

Entschiede man sich trotzdem für eine längere Lektüre, so sollte sie unter einem bestimmten thematischen Gesichtspunkt erfolgen, am ehesten unter dem horazbiographischen; hier und in der Auswahl der einzelnen Stücke wäre Oskar Jaeger der vollkommene Führer.

Wenn ich zum Schluß die eigene Erfahrung darf sprechen lassen, so scheinen mir nur zwei Satiren gymnasial lesbar und lesenswert — auch die kleine 20. Epistel, die Autobiographie des Dichters, ginge noch an —: I 6 »Non quia Maecenas« und II 6 »Hoc erat in votis«; in I 6 würde ich die Verse 23—44 und 100—109 einklammern.

UMSCHAU

UNSERE TOTEN

† SEKUNDARLEHRER JOSEF MÜLLER, ERSTFELD

Wer konnte es fassen, daß unser lieber Freund, Sekundarlehrer Müller, den alle als kraftstrotzenden und abgehärteten Mann kannten, am 25. April d. J. im Alter von erst 45 Jahren vom Herrn abberufen worden war.

Josef erblickte das Licht der Welt am 16. November 1908 in Andwil (Kt. St. Gallen). Als erstes Kind brachte er viel Freude in die Familie des Wagnermeisters Josef Müller. Mit seinen zwei Brüdern verlebte er eine sorgenlose Jugendzeit und besuchte in Andwil die Primar-, im nahen Goßau die Realschule. Bald erkannte man seine großen Talente, so daß seine Eltern ihm den Besuch der Kantonsschule St. Gallen ermöglichten. Ein Onkel mütterlicherseits, selbst Lehrer, wußte in seinem Neffen die Freude am Lehrerberuf zu wecken. Daher trat Josef nach Absolvierung der eidgenössischen Matura für zwei Jahre an die Lehramtsschule über. Mit einem vorzüglichen Sekundarlehrerpatent in der Tasche reiste er darauf nach Paris, um in einem halbjährigen Aufenthalt französische Kultur und Sprache näher kennenzulernen und den Blick für fremdes Geistesleben zu weiten.

So kam Josef Müller, mit allem fachlichen, methodischen und pädagogischen Rüstzeug wohlversehen, im Jahre 1931 an die Sekundarschule in Erstfeld. Hier hat er sich mit seinem ganzen Idealismus, seiner großen Schaffenskraft und all seiner Liebe zur Jugend der Schule gewidmet, an deren Ausbau und Weiterentwicklung er lebhaften Anteil nahm. Verehrt von seinen Schülern, geschätzt von seinen Vorgesetzten und seinen Kollegen, diente er »seiner« Schule mit hoher Gewissenhaftigkeit, wie überhaupt alles, was er plante und unternahm, den Stempel seiner eigenen Persönlichkeit und seines Verantwortungsbewußtseins trug. In Altdorf war er auch Lehrer an der Kantonalen Gewerbeschule. Stets hat er, wie von sich selbst, auch von seinen Schülern ganze Arbeit gefordert. Sorgfältig und bis ins kleinste bereitete er sich auf den Unterricht

vor und arbeitete jahraus jahrein an seiner Weiterbildung, um seinen Schülern möglichst viel, das Beste, zu bieten. Unterricht ist nicht nur eine Angelegenheit des Verstandes und des Wissens, sondern ebensosehr des fühlenden Herzens und des Gemütes. Josef wußte das. So kannten ihn die Schüler auch als Freund der herrlichen Natur und eines edlen Sportes und zehrten von seinen vielseitigen und oft tiefen Erlebnissen, die er von seinen Wanderungen in den Bergen und seinen Reisen in die weite Welt nach Hause brachte.

Der schönste Zug im Leben des Verstorbenen war wohl seine Liebe und Anhänglichkeit zu den Eltern. Alle zwei, drei Wochen kehrte er im Vaterhause ein und besuchte seine Eltern, seit dem Tode seiner lieben Mutter mit gleicher Regelmäßigkeit den betagten Vater, dem der plötzliche Tod seines ältesten Sohnes schweres Leid gebracht.

Nun weilt er nicht mehr unter uns. Trotz einer schweren Angina verließ Josef Müller vor den Frühlingsferien allzufrüh das Krankenbett, um mit gewohnter Gewissenhaftigkeit die Jahresarbeiten abzuschließen. Dann zog es ihn heim zu seinem Vater, bei dem er Erholung finden wollte. Es sollte das letzte Mal sein. Die nicht ausgeheilte Angina bewirkte eine schwere Nierenentzündung, der er nach kurzer Krankheit erlag. Der Schule, seinen Schülern und Freunden in Erstfeld hat er viel gegeben. Mit Trauer im Herzen sind wir an seinem Grab gestanden, stumm, und haben Abschied von ihm genommen. Das beste Andenken aber können wir ihm bewahren, wenn wir seinen Pflichteifer nachahmen und in Schule und Leben uns voll und ganz für das einsetzen, was uns zur Aufgabe und Erfüllung gestellt ist. Das sei uns ernste Verpflichtung. Du aber, lieber Freund, mögest in Frieden ruhen! *n.*

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

SCHWYZ. Die Examen im Lehrerseminar in Rickenbach bei Schwyz schlossen mit der schwyzerischen Patentprüfung von 21 Junglehrern ab. 11 davon sind Bürger unseres Kantons, die anderen verteilen sich auf die übrigen Urkantone, Appenzell und Liechtenstein.

Im Töchterinstitut Theresianum in Ingenbohl konnten 11 Töchter mit der gleichen Auszeichnung belohnt werden. Sekundarlehrerin und Haushaltungslehrerin ist nur je eine, dagegen 7 Arbeitslehrerinnen, 16 Kindergärtnerinnen, 3 Fürsorgerinnen und 3 Sprachlehrerinnen. Die Matura nach Typus B (ohne Griechisch) erwarben sich 5 Töchter, 15 errangen sich das Handelsdiplom.

Das Kollegium Maria Hilf in Schwyz zählt 4 Maturanden nach Typus A (Latein und Griechisch) und 22 Studenten nach Typus B, 18 mit Typus C (technische Matura), 19 mit Handelsmatura und 44 mit Handelsdiplom. Einem einzigen Schüler war das Glück nicht hold. In Einsiedeln, wo das Griechisch noch ganz heimatberechtigt ist, machten von den 38 Studenten 36 die Matura in Typus A und nur zwei in Typus B (Englisch oder Italienisch). Im Missionshaus Bethlehem in Immensee unterzogen sich alle 15 Anwärter der Matura in Griechisch und Lateinisch, ebenso die 9 Studenten des Christkönig-Kollegs in Nuolen am oberen Zürichsee.

Möge nun allen das gütige Geschick das bescheren, was sie sich nach harter Examensarbeit aus dem Diplom fürs Leben erhoffen.

Die Vorbereitungsarbeiten für das neue Schulgesetz sind beendet. Im Herbst soll eine außerordentliche Sitzung des Kantonsrates das Gesetz durchberaten, so daß es dann allenfalls im Winter der Volksabstimmung unterbreitet werden könnte.

S.

OBWALDEN. Zur Erklärung des Erziehungsrates des Kantons Obwalden hat der Kantonale Lehrerverein Obwalden bereits in einer Sitzung Stellung bezogen. Bevor eine Antwort herausgegeben wird, soll eine gemeinsame Sitzung mit dem h. Erziehungsrat die Differenzen klären, damit für Schule und Lehrerschaft das Beste geschehe. Es seien jedenfalls auch die warmen Worte in Erinnerung gerufen, die der Obwaldner Sektionspräsident dem scheidenden Obwaldner Schulinspektor für seine großen Verdienste gewidmet hat. Das viele Positive im Obwaldner Schulwesen wurde dort von Herrn Kollege Fanger trefflich aufgewiesen. Dies möge auch beachtet werden.

Die Schriftleitung.

GLARUS. Kantonalkonferenz in Näfels. In der festlich geschmückten Turnhalle tagte am 9. Juni die glarnerische Lehrerschaft zur ordentlichen Frühjahrskonferenz. Die Tagung stand im Vorzeichen aktiver und produktiver Vorarbeit des neuen glarnerischen Schulgesetzes und bekam dadurch geradezu historische Bedeutung.

Traditionsgemäß wurde die Tagung mit dem gemeinsamen Männergesang eröffnet: ein würdiger Auftakt zur Tagung. Unter der gewohnt sicheren Führung von Sekundarlehrer H. Bäbler, Hätzingen, erledigte die *Lehrerversicherungskasse* ihre wenigen Traktanden. Leider hat die Landsgemeinde 1952 nicht eine ganz generöse Lösung der Pensionsverhältnisse gebracht, und die Kollegen, die das Szepter niederlegen, müssen von der Tatsache überzeugt sein, »besser einen Spatz in der Hand, als eine Taube auf dem Dache zu haben«. Seit Jahresfrist sind 10 Kollegen vom Schuldienst zurückge-